

AD-38/22
25.11.92
Leipzig

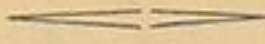



An die Mitglieder des Revisionsausschusses
für die Herausgabe der Werke von Franz Liszt

Bei den von mir vorgenommenen Revisionen und Korrekturen habe ich erkannt, dass bezüglich eines Punktes der Grundsätze für die Herausgabe der Werke von Liszt verschiedene Ansichten sich gegenüberstehen. Es handelt sich um Zutaten und deren Kenntlichmachung durch Klammern.

In den symphonischen Dichtungen ab Nr. 5 treten solche "Zutaten" massenhaft auf, noch mehr aber in den mir vorgelegten Korrekturen durch Herrn Prof. Taubmann.

Meines Erachtens müsste genau unterschieden werden zwischen Ergänzung und Zutat.

Unter Ergänzung verstehe ich alles, was auf ein Uebersehen im Manuskript oder Stich hinweist; so alle selbstverständlichen Versetzungszeichen, dynamischen Zeichen und Tempobezeichnungen, überhaupt alles, was sich aus dem Vergleich mit dem Vorhandenen ergibt. Ein in irgend einer Stimme ausgelassenes p. f. m. f. cresc. dim.  h, # oder b ein \wedge oder Staccatopunkt, ein vergessener Bindebogen, ein übersehenes rit. oder accelerando pp. pp. all^o dies ist meist mit unumstösslicher Gewissheit als übersehen zu erkennen und in allen diesen Fällen ist nach meiner Ansicht eine Einklammerung zu vermeiden. Geschieht dies nicht, so gibt es des "Einklammerns" kein Ende und schliesslich gelangt man naturgemäss zu Resultaten, wie sie mir vorliegen. Z.B.: Ein  ist auf einer Partiturseite im letzten Takte eingetreten, soll aber im nächsten Takt auf der folgenden Seite fortgeführt werden. Dies Zeichen